

# Unterschiedliches Naserümpfen

**Nabu lehnt neue Mastanlage ab / Meseberg bevorzugt?**

Von Christian Schönberg

**SEEBECK Der Naturschutzbund Deutschland (Nabu) wehrt sich gegen Pläne, eine neue Schweinemastanlage in Seebeck zu errichten.**

Als Träger öffentlicher Belange konnte er sich gegenüber der Genehmigungsbehörde zu Wort melden - und lehnte die Antragsvorlage zum Bau rundweg ab.

Es soll sich, so der Nabu in seiner Pressemitteilung, um eine neue Schweinemastanlage für 3 616 Tiere und um ein gemeinschaftliches Unterfangen der Agrargenossenschaft Seebeck und des dänischen Bauunternehmens Skamby Multiside handeln. Von diesen beiden Firmen war gestern für den RA niemand zu erreichen.



Kommt auf den Vielitzsee eine neue Belastung zu? Der Nabu befürchtet es. Archiv-Foto: Schönberg

Eigentlich handelt es sich um eine schon lange geplante Unternehmung. Noch 2008, während der vorigen Legislatur, haben die Vielitzseer Gemeindevertreter der Bauvoranfrage ihr Ja gegeben, erinnert sich Vielitzsees Bürgermeister Dieter Fischer: "Dadurch haben wir das Antragsverfahren in Gang gesetzt."

Beendet scheint es noch lange nicht. Unter anderem sind vom zuständigen Planungsbüro Gutachten in Auftrag gegeben worden, die belegen sollen, dass der Bau für Mensch und Umwelt keine Beeinträchtigung bedeutet.

Eines davon zweifeln die Vorsitzenden der Nabu-Verbände Neuruppin und Gransee, Bernd Ewert und Tom Kirschey, der auch Nabu-Landeschef ist, an: es sei eher als Gefälligkeit denn als neutral zu bewerten. Gemacht hat dieses Gutachten Dieter Murach, Professor für Waldbau und Waldökosystembewirtschaftung an der Fachhochschule Eberswalde. Ewert und Kirschey kritisieren vor allem "das angewandte Methodenspektrum" und die "daraus resultierende verharmlosende Bewertung der Ammoniakimmissionen".

Murach kennt solche Vorwürfe. "Ein Fehler von Kollegen ist häufig, dass sie mit vereinfachenden Ansätzen argumentieren", sagte er auf RA-Nachfrage. Anders gesagt: Grenzen für den Eintrag von Stickstoffverbindungen wie Ammoniak werden gern beziffert. Allerdings sei das nicht sinnvoll - vor allem, wenn man die Werte auf den Wald bezieht: "Eine Buche verträgt ganz andere als eine Pappel", nannte Murach ein Beispiel. Auch die Boden- und Grundwasserverhältnisse spielen eine Rolle dabei, dass man keine konkreten Grenzwerte heranzieht, sondern die Eigenheiten der Region mehr einbezieht.

Auf das spezielle Gutachten konnte - "Ich habe es nicht zur Hand" - und mochte - "Ich müsste das erst absprechen" - Murach gestern zwar nicht eingehen. Auf seinen

Einwand, dass auch die Sickerwasserspeicherung ins Gutachten einfließt, räumte er aber ein, dass er den Stickstoff-Ausstoß nur in Bezug auf Wald, nicht aber in Bezug auf ein Gewässer bewertet hat.

Gerade bei diesem Thema piekt der Nabu gehörig in die Wunde. Denn der nahe gelegene Vielitzsee ist ein "großes Sorgenkind", wie Ewert bekräftigt. Als Flächen für das Austragen der Gülle seien Felder zwischen Schönberg und Herzberg vorgesehen - die direkt am Westufer des Vielitzsees liegen. Das gefährde das ganze Ökosystem um den See herum, das immerhin Teil eines Landschaftsschutzgebietes ist, betonen Ewert und Kirschey.

Überdies handele es sich um eines der letzten Rückzugsgebiete der Rotbauchunke, merken sie an. "Schreiadler und Weißstörche suchen hier Nahrung." Die ihrer Ansicht nach "massiven Nährstoffeinträge" würden deshalb zu einem immensen Problem werden.

Zumal ihres Wissens nach die Kapazitäten der Anlagen in Meseberg reduziert werden sollen, ergebe sich ein pikanter Nebenaspekt: "Die Gemeinden und Ortsteile um den Vielitzsee sollen also ausbaden, dass die Bundesregierung und ihre Gäste im Schloss Meseberg nicht die Nase rümpfen müssen."

ET: 02.02.2010 (Lindow und Umgebung)